Rennsportler fiebern Start von E-Mofa entgegen

Rennsportler fiebern Start von E-Mofa entgegen

Premiere | Neuentwicklung bei 17-Dreiviertel-Stunden-Wettkampf in Fischbach zu sehen

Niedereschach-Fischbach (alb). Am Samstag und Sonntag, 10. und 11. September, ist es wieder so weit: Beim 17-Dreiviertel-Stunden-Mofarennen werden im Fischbacher Bubenholz wieder die Motoren dröhnen. Doch bei einem Mofa wird das anders sein, denn erstmals geht, allerdings außer Konkurrenz, ein von der Firma PohlBock konstruiertes E-Mofa an den Start.

Viele Mofa-Rennsport-Freunde haben diese Ankündigung mit großem Interesse aufgenommen und sind gespannt, wie sich das E-Mofa unter Rennbedingungen im Vergleich zu konventionellen Zweirädern schlagen wird.

Geplant ist zudem, dass die Firma Comphin Communication aus Schwenningen das E-Mofa am Renntag mit einem GPS ausstattet, sodass die Zuschauer auch permanent live mitverfolgen können, welche Performance das E-Fahrzeug zu leisten in der Lage ist.

Zweirad noch nicht fertig

Das Mofa ist allerdings noch gar nicht fertiggestellt, und demzufolge konnte es bislang auch nicht Probe gefahren werden. »Aktuell gibt es noch ein Hardwareproblem, das aber lösbar sein sollte, notfalls mit Hilfe der Schwarmintelligenz Facebook. Ich gehe aber zu 100 Prozent davon aus, dass das Mofa fahren wird«, sagt Rennleiter Daniel Lipp, der im Kontakt mit einem der PohlBock-Chefs, Romano Pohl, steht.

Pohl hat das E-Mofa-Projekt in die Hände seines Moto-Cross begeisterten Mitarbeiters Joseph Schloms aus Fützen gelegt. Schloms gehört zu einem Team, das auch mit einem konventionellen Mofa in Fischbach an den Start gehen wird, und steckt deshalb über beiden Ohren in Arbeit. Er lässt durchblicken, dass das E- Mofa wohl erst »kurz vor knapp« startklar sein wird. Es sieht demnach alles nach einem klassischen »Kaltstart« ohne viele Möglichkeiten zu vorherigen Probefahrten aus. Es wird sich also wohl erst im Rennen zeigen, wie sich das E-Mofa schlägt, wie schnell es beschleunigt, wie schnell es fährt oder wie lange der Akku, der während des Rennens gewechselt werden kann, unter Wettkampfbedingungen hält. Die Vorfreude auf den Start des E-Mofas bei den Organisatoren und Mofa-Rennsportfreunden ist groß.

Corona bremst Projekt

Zusammengefunden haben die Organisatoren und der Sponsor PohlBock über Rennleiter Daniel Lipp. Er hat vor einigen Jahren auf Facebook einen Artikel über die Firma gesehen, in dem der erste »PohlBock« – dahinter verbirgt sich ein Elektro-Motocrosser – vorgestellt wurde. »Ich war sofort Feuer und Flamme für das Motorrad«, erinnert sich Lipp. Daraufhin habe er bei der Firma angefragt, ob sie die Maschine bei den 17-Dreiviertel-Stunden von Fischbach im Zuge eines Sponserring vorstellen will.

Dann jedoch kam Corona, und es herrschte drei Jahre lang Funkstille – bis zum April 2022, als die Fischbacher beschlossen, wieder durchzustarten, und das in den vergangenen Jahren coronabedingt zweimal abgesagte Event in diesem Jahr wieder zu veranstalten. Daraufhin hat Lipp Romano Pohl erneut angeschrieben. »Wir haben telefoniert, zwei Verrückte sind aufeinandergetroffen, also haben wir ein bisschen herumgesponnen, und dabei kam heraus, dass die Firma PohlBock ein E-Mofa bauen wird, das außer Konkurrenz mitfahren kann«, bringt Lipp das Ergebnis dieses Gesprächs auf den Punkt.

Keine Frage ist es für Pohl, dass das Rennen in Fischbach ein Härtetest für die Konstruktion von E-Mofas darstellt.

Ob auch mit dem E-Mofa solche Sprünge möglich sind? Das Rennen in Fischbach wird es zeigen. Foto: Bantle

INFO

PohlBock GmbH & Co. KG

Die Gründer der PohlBock GmbH & Co. KG, Romano Pohl und Florian Bockstaller, sind zwei echte Schwarzwälder Naturburschen. Im Jahr 2017 haben sie ihre Leidenschaft für den Motocross-Sport zum Beruf gemacht und das Unternehmen gegründet. Seitdem entwickeln sie hochwertige E-Cross-Maschinen und alles, was für die Elektrifizierung von Cross-Motorrädern benötigt wird.

Die beiden sind seit ihrer Kindheit ein »echtes Dream-Team« und teilen die Begeisterung für motorisierte Zweiräder. Egal, ob Supermoto oder Motocross, sie brennen für den Motorsport und waren schon auf zahlreichen Rennstrecken Europas und darüber hinaus unterwegs. Gerne wären sie auch öfter in ihrer Heimat ihrer Leidenschaft nachgegangen, aber der Motorsport hat aus ihrer Sicht einen großen Haken: Die lauten Motorengeräusche passten so gar nicht zu der Idylle des ruhigen Schwarzwaldes. E-Mofas könnten da Abhilfe schaffen.

Schwarzwälder Bote 27. 08. 2022